

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 79 (2024)

Heft: 1

Artikel: Einsatz von Zugrindern in der Landwirtschaft - ein Erlebnisbericht

Autor: Mazzocco-Ryser, Joana

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einsatz von Zugrindern in der Landwirtschaft – ein Erlebnisbericht

Beim Anbau der gelben, blauen und roten Knollen hilft unsere Kuh Elly kräftig mit

Joana Mazzocco-Ryser. Während meiner Ausbildung zur Gemüsegärtnerin begann ich mich für Zugtiere zu interessieren. Liesse sich im kleineren Gemüsebau **mit tierischer Kraft der Maschineneinsatz reduzieren?** Könnten auch die bei uns allgegenwärtigen Kühe Arbeit verrichten? Liessen sich so Hofkreisläufe schliessen? Das waren Fragen, die mich umtrieben. So kam es, dass ich 2018, nach Abschluss meiner Lehre, im hessischen Dörfchen Weißenborn ein Praktikum bei Gerhard und Michaela Döring machte. Die beiden spannen seit vielen Jahren Kühe und Ochsen aus ihrer Rhätischen Grauvieherde an und geben ihre Erfahrung gerne weiter. Viele Erlebnisse aus dieser Zeit sind mir in eindrücklicher Erinnerung geblieben: Holz rücken mit einem jungen Ochsen im Wald, zwei junge Rinder werden das erste Mal vor einen Karren gespannt, spazieren und einüben der Kommandos mit den Kälbern. Dass ich während meines Praktikums mit Rindern aller Ausbildungsstufen arbeiten durfte, hat mir ermöglicht, die Ausbildung eines Rindes zum Zugtier quasi im Zeitraffer mitzuerleben. Diese Erfahrung erwies sich bei der späteren Ausbildung meiner eigenen Zugkuh als sehr wertvoll.

Elly

2020 konnte ich die damals zweijährige Tiroler Grauviehkuh Elly erwerben. Das Anlehnen zur Zugkuh war eine Herausforderung mit diversen Aufs und Abs. So landete die durchgebrannte Kuh mitsamt Kartoffelpflug einmal fast im Bachtobel, aber auch Erfolge gab es. Ich erinnere mich zum Beispiel gut an die Freude eines Kindes, als es auf einem Palett sitzend von Elly durch die Gegend gezogen wurde. Unterstützt wurde ich von einem **pensionierten Bauern**, der selbst Kühe anspannt, sowie von zwei **Eritreern**, die die Arbeit mit Zugtieren aus ihrem Herkunftsland kennen. Dann kam über eine gemeinsame Freundin **Vera Hofer** dazu, welche ihre Erfahrung von der Arbeit mit ihren Pferden einbringen konnte. Seitdem ist das Ausbilden und der Einsatz der

Zugkuh Elly zu unserem gemeinsamen Projekt geworden. Je vertrauensvoller die Beziehung zwischen uns und Elly wurde, desto besser klappte es auch mit dem Ziehen. Schon im ersten Jahr konnten wir mit Elly Wiesen abeggen und mit einem alten Vielfachgerät auf einem Versuchsacker Kartoffeln setzen und häufeln. Zwei Anbausaisons später ist die mit der Kuh bearbeitete Fläche grösser und die Furchen sind gerader geworden. Arbeiten, für die eine einzelne Zugkuh nicht reicht, werden mit dem **Traktor** (Pflügen) oder mit den ebenfalls auf dem Hof lebenden **Pferden** (Ernten mit Schleudergräber) gemacht. Der Wunsch, solche Arbeiten zukünftig auch mit einem Rindergespann ausführen zu können, motiviert uns, das diesjährig geborene Kalb von Elly ebenfalls zur Zugkuh anzulehnen.

Erinnerungen werden geweckt

Das Arbeiten mit einer Zugkuh führte zu vielen spannenden Begegnungen, nicht zuletzt mit älteren Bäuerinnen und Bauern, bei denen Erinnerungen an früher wach wurden. Viele haben **als Kind die Arbeit mit Zugtieren**

noch erlebt. Gerade auf kleinen Betrieben, wie sie im Emmental verbreitet waren und immer noch sind, kamen dabei oft Kühe zum Einsatz. Diese hatten gegenüber Pferden oder Ochsen den Vorteil, dass kein zusätzliches Tier durchgefüttert werden musste. Die alten Rinderrassen, zu denen auch das Tiroler Grauvieh gehört, waren darum Dreinutzungsrassen. Nebst Milch- und Fleischleistung wurde auch auf Zugkraft gezüchtet.

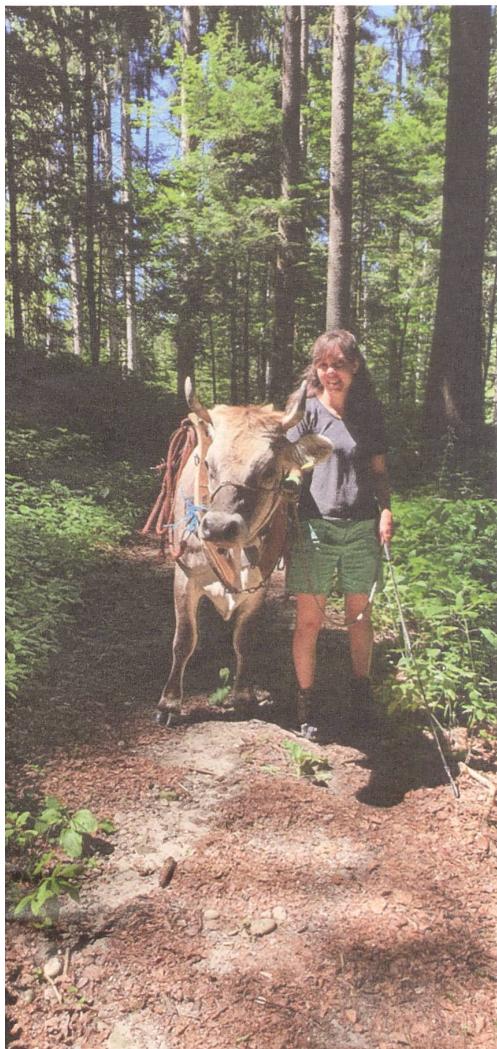
Neue Perspektiven eröffnen sich

Heute sind in Mitteleuropa Zugrinder grösstenteils von der landwirtschaftlichen Bildfläche verschwunden. Etwas mehr als in der Schweiz finden sie sich noch in Deutschland und im französischen Weinbau. Mit der Schlagkraft eines Traktors kann ein Rindergespann natürlich nicht mithalten. Etwas weniger stark ins Gewicht fällt das **bei kleineren Kulturen**, wie sie beispielsweise beim vielfältigen Gemüsebau für die Direktvermarktung oder in einem solidarischen Landwirtschaftsprojekt vorkommen. Hier hat das Arbeiten mit Rindern aus meiner Sicht viele interessante Vorteile zu bieten.



Einer unserer ersten Versuche mit Elly.

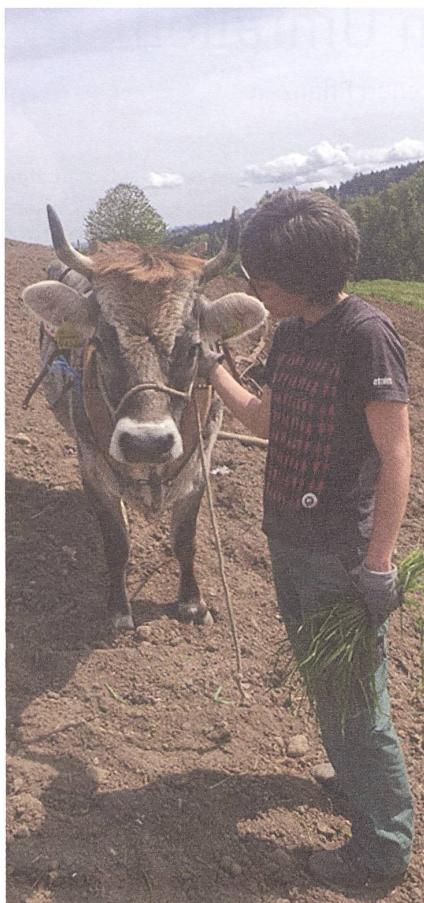
Fotos: Joana Mazzocco-Ryser



Auch Kühe mögen den Wald.

Mit dem Einsatz von Zugtieren kann der Verbrauch von fossilem Brennstoff verringert werden. Wohl kaum ein anderes Zugtier ist dabei so **energieeffizient** wie eine Zugkuh. Nebst ihrer Leistung als Zugtier kann sie ihre Rolle als Milch- oder Mutterkuh weiterhin wahrnehmen und liefert zudem wertvollen Dünger für unsere Kulturen. Ein weiterer positiver Aspekt ist die **Bodenschonung**. Der Boden wird durch eine Kuhklaue im Vergleich zu einem Traktorreifen deutlich weniger und nur punktuell verdichtet.

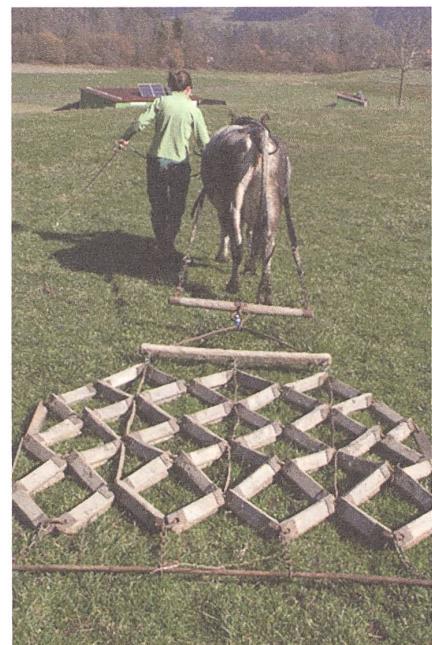
Nebst solchen ökologischen Überlegungen ist für mich die **Freude** am Arbeiten mit Tieren zentral. Bei der Zusammenarbeit zwischen meiner Kuh und mir handelt



Ja, Herdöpfel

es sich um einen gegenseitigen Lernprozess. Elly hat einen sehr eigenwilligen Kopf und wenn sie etwas nicht machen will, dann macht sie es auch nicht. Eine gute Beziehung zwischen Tier und Gespannführer:in ist also von entscheidender Bedeutung.

Ich finde es auch spannend zu beobachten, dass sich durch das Arbeiten mit Tieren meine Beziehung zur angebauten Kultur und zum Boden verändert. Indem ich bei den Arbeiten mitlaufe, kann ich die Kultur gut beobachten. Auch kommt es mir nicht in den Sinn, den Boden in zu nassem Zustand oder zu tief zu bearbeiten, da ich merke, wie anstrengend das für die Kuh ist. Der Krafteinsatz, der für eine bestimmte Arbeit erforderlich ist, wird also viel konkreter fühlbar. Dies macht mir bewusst, wie viel Energie in unserem Essen steckt, und lehrt mich einen effizienten Umgang damit.



Dieses Wiesenschleppen sieht fast aus wie ein Bild von ganz früher.

Überraschendes und Zukunftsvisionen

Das Arbeiten mit unserer Kuh hat uns auf vielfältige Weise neue Erfahrungen beschert. Dazu gehörte auch, dass sich uns unerwartet die Möglichkeit bot, bei einem Schweizer **Kinofilm**¹ mitzuwirken. In diesem muss Elly wortwörtlich «dr Chare schrisse».

Ich bin gespannt, was wir mit unseren Tieren noch alles erleben werden. Es gibt auf jeden Fall noch viel auszuprobieren. Hoffentlich werden wir bald im Gespann, das heisst mit zwei Tieren, arbeiten können. Gerne würde ich dann mit den Zugrindern auch Erfahrungen in weiteren Kulturen sammeln. Vielleicht im Rahmen eines bestehenden Landwirtschaftsprojekts?

Spannend fände ich es auch, neue innovative Geräte auszuprobieren. Es gibt hier viele interessante Entwicklungen, welche alte mit neuer Technik verbinden. Und wer weiß, vielleicht entsteht ja in den nächsten Jahren auch in der Schweiz ein **Netzwerk** von Menschen, die mit Rindern arbeiten? ●

Literaturempfehlung: Handbuch Rinderanspannung von Astrid Masson, erschienen 2015 im Starke Pferde Verlag

¹ Der Kinofilm «Jakobs Ross» ist eine schweizerisch-luxemburgische Koproduktion und seit 18. Januar 2024 in Kinos zu sehen. Die Aussenaufnahmen dieses im 19. Jahrhundert spielenden Entwicklungsdramas einer musikalisch hochbegabten Magd wurden im Tessin und Bergell gedreht. Handlungsgrundlage ist ein gleichnamiger Roman von Silvia Tschui (2014).